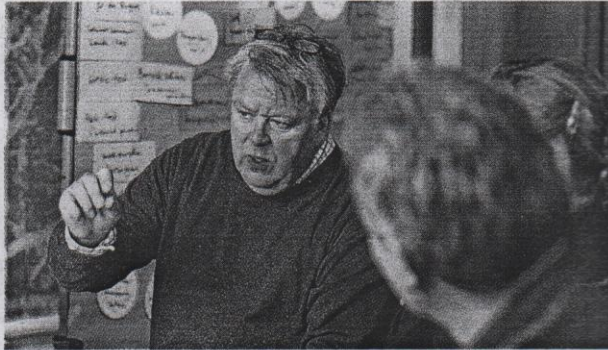


Auf den wachküssenden Prinzen brauchen Dörfer nicht mehr warten

Kein Bus, kein Konsum und kein Arzt mehr für immer weniger oder vereinsamende ältere Menschen? Das ist oft Realität auf dem Land geworden. Es geht aber auch anders. „Dörfer im Wandel“ nimmt ein internationales Forum Ende April in Dalwitz unter die Lupe. Mit dem Organisator Prof. Henning Bombeck von der „Schule für Landentwicklung“ sprach Silke Voß über dieses allgegenwärtige Thema.



Henning Bombeck bei einer seiner zahlreichen Diskussionen zur Zukunft des ländlichen Raums. FOTO: HINRICHS

Prof. Bombeck, seit vier Jahren beschäftigen Sie sich in der „Schule für Landentwicklung“ mit dem Problem. Wie ist Ihre Wahrnehmung bisher dazu?

Der demografische Wandel in den Dörfern ist ein schleicher Prozess und wird nur allmählich erkannt. Das Problem trifft daher selten auf eine wirksame Strategie. Es wird oft viel zu spät reagiert.

Wir leben in einem Flächenland mit langen Fahrtwegen und dünner Besiedelung. Ist dieser gesellschaftliche Wandel ein regionales Problem?

Nein, diese Veränderungen bewegen auch andere Nationen von Österreich über Tschechien bis Belgien, weshalb die „Schule für Landentwicklung“ seit über 10 Jahren auf europäischer Ebene Erfahrungen austauscht. Dabei ist es hochinteressant zu erfahren, dass es im Grunde überall die gleichen Probleme gibt. So spricht auch ein Referent aus Belgien auf der Tagung in Dalwitz, und zwar über das „Ehrenamt als Fundament der Dorfentwicklung“. Die „Schule für Landentwicklung“ wurde übrigens vor ein paar Jahrzehnten schon in Bayern gegründet, wo sich bereits diese Probleme abzeichneten. Nun hat sie in MV Nachahmung in anderer Form gefunden.

Ehrenamt - damit haben Sie ja bereits eine mögliche Strategie, sich auf die Veränderungen einzustellen, angesprochen...
Ja, man kann beim gesell-

schaftlichen Wandel auf kommunaler Ebene viel gestalten. Die Menschen können an der Verbesserung ihrer eigenen Lebensqualität selbst sehr viel mit tun.

Warum geschieht das mitunter noch so zäh?

Viele hoffen noch auf Hilfe von außen, die sich aber zunehmend zurückziehen scheint. Auf den wachküssenden Prinzen sollte man heute aber nicht mehr warten. Denn dann wird so manches Dornröschen im ewigen Schlaf verharren. Jetzt zählt das nachbarschaftliche Miteinander, das Eigenengagement, das Wiederentdecken dessen, was das ländliche Leben schon immer geboten hat.

Sie meinen den abendlichen Tanz der Dorfgemeinschaft unter der Linde?

Das klingt immer so romantisch. In meiner Jugend fand ich das nicht so prickelnd. Das war mehr so ein verordnetes Dorfleben, eine auch damals schon existierende Zwangsgemeinschaft. Die Menschen im Dorf waren immer schon zum gemeinsamen Tun verdammt - sie MUSSTEN etwas voneinander wollen. Ähnlich wie die eher entindividualisierende Gemeinschaft in der DDR, die heute rückblickend oft so positiv reflektiert wird. Dabei herrschten damals sehr subtile Zwänge.

Also machen wir heute freiwillig das Beste draus. Das Leben auf dem Land bietet ja auch sehr viele Vorzüge: Viel Raum, gesunde Luft etc. Wo hat man

das bisher gut erkannt und umgesetzt?

In Törpin zwischen Demmin und Altentreptow etwa ist man das Fehlen des öffentlichen Nahverkehrs folgendermaßen angegangen, da die Schulbusfahrzeiten nicht für Einkaufsfahrten in die Stadt taugten: Die Leute haben zusammengelegt, einen Second-Hand-Bus gekauft und einen ehrenamtlichen Fahrer organisiert. Der „Bürgerbus“ funktioniert wie ein kleines Busunternehmen und macht jetzt sogar Schule im ganzen Demminer Bereich.

Das klingt eigentlich ganz einfach und kostet kaum Geld. Mehr Beispiele bitte, die Sie moderiert haben!

Andere Dörfer organisieren sich im Dorfgemeinschaftshaus, sorgen dafür, dass immer jemand da ist. So können sich da an offenen Nachmittagen Generationen begegnen: Die Jungen zeigen den Alten, wie das Handy funktioniert, und die Alten den Jungen die Rechtschreibung. In Lalendorf kooperieren jetzt die vielen Vereine, die

vorher eher isoliert agierten und immer weniger Mitglieder hatten. In Priborn an der Südspitze der Müritz hat eine Initiative eine kleine private Handbibliothek aufgebaut und organisiert, dass tageweise der Arzt kommt. In Dobbertin bei Goldberg gibt es ein Seniorendorf im Dorf ...

Auf der Tagung stellen sich auch Initiativen aus der Region vor. Siemerling-Preisträgerin Heidrun Niemann erzählt, wie Frauen in Eigenleistung aus einem Pferdestall das Bürgerhaus Gottin und damit ein vitales Zentrum geschaffen haben. Und Maibritt Olsen von der „Mecklenburger Agrarkultur“ berichtet von der „Erfindung“ des Mecklenburger ParkLands. Wie finden Sie dieses Engagement?

„Bürgerhaus Gottin“ ist die zauberhafte Geschichte eines alten schönen Gebäudes und wie Frauen, die ja oft anders sensibilisiert sind im sozialen Miteinander, ein gemeinschaftliches Projekt auf die Beine gestellt haben. Und die „Erfindung“ des Parklands mit eigenem Profil, in der Gegend um Gnoien ja eher ein Kunstbegriff, zeigt, wie erfolgreich sich eine Region quasi selbst erschaffen kann. Inzwischen haftet ihr das Fiair von Sehnsucht nach ländlichem Raum und Gutshausromantik an. Keine Sache von Massentourismus und ein bisschen elitär, aber von enormer medialer Aufmerksamkeit: ParkLand erschien in „Geo-special“, in „LandLust“. Und sogar Prince Charles war schon hier.



Selbst ist der Senior: Abwechslung wie ein Tanznachmittag ist nicht immer leicht organisiert. FOTOS: S. VOSS/ARCHIV



Glücklich das Dorf, das noch einen Konsum hat wie hier in Moltzow. Wo auch kein Verkaufsbuss mehr kommt, muss das Dorf eben selbst einen Bus besorgen - wie in Törpin.



Noch fährt Landarzt Dr. Lothar Kruse (links) von Hohen Wangelin über die Dörfer bis Großen Luckow. Doch in viele Dörfer kommt schon heute kein Arzt mehr.

Experten-Rat bringt Dörfer in Schwung

Die „Schule für Landentwicklung“ arbeitet an der Universität Rostock. Sie wird gefördert durch das Land MV und die EU. Gemeinden können die erfahrenen Moderatoren übrigens buchen. Groß Wüstenfelde etwa hat die Beratung, wie das Dorfleben wieder Schwung

bekommt, vor einem Jahr in Anspruch genommen. Das Netzwerktreffen europäischer Schulen der Dorf- und Landentwicklung auf Gut Dalwitz findet von 27. bis 30. April statt. Anmeldungen werden erbeten unter 03814983243.

WWW.SCHULE-LANDENTWICKLUNG.DE